

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 2

Artikel: Unsere Patenkinder und wir : Antworten auf unsere Rundfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Patenkinder und wir

Antworten auf unsere Rundfrage

Wie ernsthaft sich die Paten im allgemeinen um ein gutes Verhältnis zu ihren Patenkindern bemühen, geht eindrücklich aus den vielen Zuschriften hervor, die auf unsere Rundfrage eingegangen sind. Die Patinnen und Paten, von denen in den Einsendungen die Rede ist, haben es verstanden, die ganz besondere Rolle, die einer Gotte oder einem Götti im Leben eines Kindes zukommt, richtig auszufüllen. Sie sind mehr als – wie eine Leserin sich ausdrückt – «nur eine Art unbekannter Weihnachtsmann».

Sie alle nehmen sich ab und zu ein wenig Zeit: Zeit, das Patenkind kennen zu lernen, Zeit, mit ihm gemeinsam etwas zu unternehmen, Zeit, sich eine Überraschung auszudenken. Wieviel Zeit das im Einzelnen ist und womit genau man sie ausfüllt, wird stets von den jeweiligen Umständen abhängen. Wichtig ist wohl vor allem, daß das Patenkind dabei spürt, daß dem Götti oder der Gotte wirklich etwas an dieser Beziehung gelegen ist. – Vielleicht kann der eine oder andere der Beiträge, die wir hier veröffentlichen, als Anregung dienen. H. R.-G.

Im Ferienhaus ist Platz genug

Mein Mann und ich haben vier Patenkinder, je eines im Bernbiet, in Basel, am Untersee und im St. Galler Rheintal. Um trotz der großen Distanzen guten Kontakt zu haben und uns gegenseitig besser kennen zu lernen, als dies bei gelegentlichen Familienbesuchen möglich wäre, luden wir jedes Jahr eines der Kinder zu uns in die Ferien ein. Seit aber die eigenen vier Kinder größer geworden sind, ist der Platz bei uns zu knapp, und wir mußten eine andere Lösung suchen.

Die Sommerferien verbringen wir häufig im Bündnerland in einem geräumigen alten Haus, das ein wahres Paradies für die Kinder ist und Platz zum Verschwenden hat. Vor zwei Jahren haben wir einen Gottebuben für vierzehn Tage mitgenommen und dabei so gute Erfahrungen gemacht, daß wir beschlossen, jedes Jahr eines unserer Patenkinder mit in die Ferien

zu nehmen. Ein Esser mehr oder weniger am Tisch gibt bei einer großen Familie kaum mehr Arbeit.

Das Patenkind wird von allen sofort in die Familiengemeinschaft aufgenommen. Geschwisterstreit ist bei uns seltener, wenn noch ein anderes Kind dabei ist. Das schönste an solchen Ferien finde ich, daß wir viel Zeit haben für jedes Einzelne der Kinder. Wir spielen mit ihnen, lassen uns von Lehrern und Mitschülern erzählen und freuen uns an den Fortschritten der Patenkinder.

Damit wir uns in der langen Zeit bis zu den nächsten Ferien nicht fremd werden, habe ich die «Götti-Weekends» eingeführt. Die Kinder werden das Jahr hindurch, wie es sich gerade ergibt, einzeln für ein Wochenende zu uns eingeladen. Meistens unternehmen wir gar nichts Besonderes, aber für die Kinder wird es trotzdem zu einem Fest. Sie sind immer so fröhlich und zufrieden, daß wir uns beim Abschiednehmen bereits auf den nächsten Besuch freuen. Unser Ziel ist, den Kindern gute Erinnerungen an ihre Paten mitzugeben und ein Vertrauensverhältnis zu schaffen, das über die «Pflichtzeit» hinaus andauert. * * *

Ein Wochenende alle zwei bis drei Monate

Irgendwann einmal wird man Gotte. Vielleicht entdeckt man später, daß eigentlich gar keine Bande zu den Eltern bestehen. Doch das Gottekind ist da, und ein Versprechen soll nicht zur Floskel degradiert werden. Ich versuchte, eine Lösung zu finden, ohne es bei einem Geschenkli-Paket bewenden zu lassen. Da ich unverheiratet bin, fällt mir dies nicht schwer. Mein jetzt zehnjähriger Gottebuebe verbringt seit seinem vierten Lebensjahr alle zwei bis drei Monate ein Wochenende bei mir. Diese Wochenende reserviere ich ausschließlich für ihn. Wir freuen uns beide jedesmal riesig darauf.

Der erste Tag wird mit anderen Kindern aus meinem Freundes- und Bekanntenkreis verbracht. Zweimal pro Jahr veranstalten wir Kinderpar-

ties, mit einem Bastelnachmittag kombiniert, und laden dazu zehn bis zwanzig Kinder ein. Manchmal unternehmen wir Ausflüge mit zwei oder drei anderen Kindern zusammen, sei es in den Zoo, zu einem Bergwerk, in ein Museum oder zu sonst einer Sehenswürdigkeit. Eine große Attraktion sind unsere Bubennachmittage. Im entsprechenden Tenue durchwandern und durchfahren wir irgend eine Gegend, halten, wo es uns gefällt, sei es bei einem Bauernhof, auf einer Pferdeweide oder bei einem Schloß oder einer Kirche. Doch das Schönste: wir bauen an «unserem» See mit Steinen und Moos Dörfer, Bäche und Seen, wobei es natürlich auch hie und da zu einem unfreiwilligen Bad kommt. Wenn uns dann der Duft eines selbstgebratenen Servelats um die Nase weht, steigt die Erinnerung an meine eigene schöne Kinderzeit vor mir auf.

Wie der zweite Tag gestaltet wird, darf Ralph selber bestimmen. Von klein auf gehört für ihn zum Gottebesuch, daß er mit meiner alten Puppenstube und der alten Burg aus meiner väterlichen Familie spielen darf. Wir spielen zusammen, wir lernen uns kennen. Dabei entdecke ich manche seiner Nöte und Sorgen und finde auch eher einen Weg, seine Eltern zu verstehen und ihnen näherzukommen. – Ich finde Gotte-Sein etwas sehr Schönes. * * *

Das Briefbuch

Auf eine sehr nette Idee ist die Gotte unseres Töchterchens gekommen. Sie schrieb der Erstklässlerin in großen Druckbuchstaben einen unterhaltsamen und vergnüglichen Brief, und zwar, und das ist das Besondere daran, nicht auf Briefpapier, sondern vorn auf die ersten Seiten eines soliden, dicken Wachstuchheftes. Bunte Illustrationen, teils selbstgezeichnet, teils ausgeschnitten und eingeklebt, lockerten das Geschriebene auf und gaben einen zusätzlichen Anreiz zum Lesen – und zum Antworten. Regulas Antwort kam gleich auf die nächsten Heftseiten. Noch hatte sie keine Ahnung von Orthographie, aber mit

Feuereifer schrieb sie von ihren Schul- und Ferienerlebnissen, die sie gleichfalls illustrierte.

Das Heft reist nun ständig hin und her, einmal schreibt die Patin drein, einmal Regula, die nicht nur jedesmal mit Spannung liest, was die Gotte Neues berichtet, sondern auch gern zurückblättert und nachschaut, was sie selber früher geschrieben und welche kuriosen Fehler sie dabei gemacht hat. Auf diese Weise wird das Briefeschreiben nicht als Zwang empfunden, es macht Spaß, und der Kontakt zwischen Gotte und Gottekind bleibt lebendig, auch wenn sich die beiden einmal während längerer Zeit nicht sehen können. * * *

Ein bißchen verwöhnen

Mich dünkt es besonders nett, wenn die Gotte oder der Götti das Patenkind ab und zu einmal mit irgendetwas wirklich überraschen, und zwar mitten im Jahr, ohne daß gerade der Geburtstag oder sonst ein Fest den Anlaß dazu gäbe. Es braucht manchmal gar nicht viel, um bei den Kindern den Eindruck eines ganz außergewöhnlichen Ereignisses zu erwecken. Ich staune immer wieder über die Phantasie und die Einfühlungsgabe, welche die Paten unserer Kinder in dieser Beziehung entwickeln.

Als der Götti unseres Siebenjährigen einmal auf Besuch kam, brachte er dem Buben ein heißes, gebratenes Poulet mit. Für Thomas, der sonst immer alles mit vier Geschwistern teilen muß, war das etwas Einmaliges: Poulet essen dürfen, bis er genug hatte! Nicht weniger einmalig fand ein anderes Kind die hundert Päckli Kaugummi, die es von seinem Götti geschenkt bekam. Und wer kann den Stolz des Elfjährigen beschreiben, als dieser einmal mit seiner Gotte in ein Chinesisches Restaurant essen gehen durfte! Eine Tageskarte auf dem Tram war ebenfalls ein Gotte-Geschenk, das großen Jubel auslöste.

Daß diese Überraschungen vielleicht nicht gerade den strengsten pädagogischen Grundsätzen entsprechen

– was tut's? Gotte und Götti haben das Recht, hie und da ein bißchen zu verwöhnen. * * *

Ein Bubentraum

Unser Bub war im Alter von sieben oder acht Jahren. Nur ein Spiel gab es damals, das er mit Leidenschaft spielte und dessen er nie überdrüssig wurde: Indianerlis.

Der Geburtstag des Buben fiel in die Sommerferien. Die Gotte hatte ihn auf diesen Tag eingeladen. Als wir ihren Garten betraten, stand dort ein Indianerzelt aus Sacktuch, mit bunten Bändern geschmückt. Oben an den Steckenenden hing ein Federkopfschmuck, und im Zeltinnern lag ein Indianerkleid. Alles hatte die Gotte selbst gebastelt und genäht. Der Bub war so erfreut und beglückt, daß er zuerst nichts sagen konnte, aber sein Gesicht leuchtete vor Freude und Dankbarkeit.

Natürlich soll die Beziehung zwischen Paten und Patenkindern sich nicht auf das Übergeben von Geschenken beschränken (die betreffende Gotte unternimmt auch sonst mancherlei mit ihren Gottenkindern), aber Geschenke gehören eben doch dazu. Und wenn sie so liebevoll ausgedacht und so persönlich sind wie jene Ge-

burtstagsüberraschung, an die sich unser Bub noch nach vielen Jahren erinnern wird, dann vermögen auch sie viel zu einem engen Kontakt beizutragen. * * *

Fast wie im Schlaraffenland

Jedes Jahr am Knabenschießen scharf der Götti unseres einen Buben seine vier in der Stadt Zürich wohnhaften Göttikinder um sich und streift mit ihnen kreuz und quer über den Rummelplatz im Albisgüetli. Was immer die Göttikinder sich wünschen, der Götti erfüllt den Wunsch: er geht mit ihnen aufs Hochrad und auf die Geisterbahn, fährt mit ihnen Autoscooter oder auf der wilden Maus, begleitet sie in die Bude, in der die Frau versägt wird oder in der der stärkste Mann der Welt seine Fesseln aufsprengt. Zwischenhinein spendiert er Watzucker und Bratwürste vom Grill, Türkischen Honig und Magenbrot, gebrannte Mandeln und Glace, je nachdem, wonach es die Göttikinder gerade gelüstet. Meist kommen sie dann todmüde und auch ein bißchen bleich nach Hause – aber kann man sich eine größere Glückseligkeit vorstellen? Haben wir uns das nicht alle als Kinder heimlich gewünscht, einen solchen Götti? * * *

Zeichnung Eva Stöckli



Maurus und Madleina

das einzigartige neue Bilderbuch von

Alois Carigiet

jetzt in jeder Buchhandlung

Schweizer Spiegel Verlag Zürich

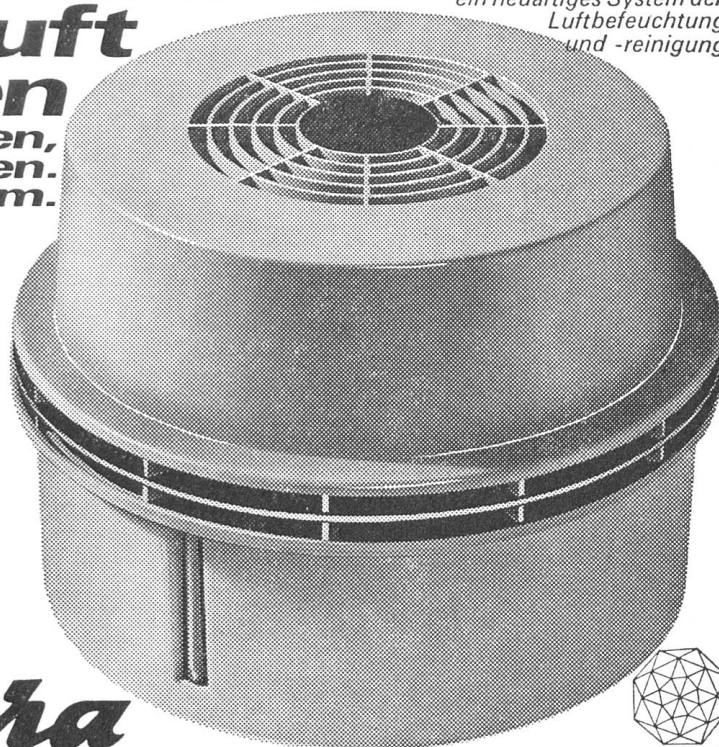
Sanamatic von Jura kann mehr als Luft befeuchten

**Reinigen, Umwälzen,
Dosieren, Entkalken.
Geräuscharm.**

*Darum ist der Sanamatic von
Jura mehr als ein Luftbefeuchter:
ein neuartiges System der
Luftbefeuchtung
und -reinigung*

*Denkbar günstige Stromkosten!
Sanamatic verbraucht auf Stufe I
8 Watt/Std. Bei 24-Stunden-Dauerbetrieb
und Tarif 8 Rp. ergeben sich Kosten pro
Tag von nur 1,6 Rappen. Oder pro Saison
(Nov. bis März) weniger als 3 Franken.
Gönnen Sie sich gerade jetzt Wohlbefinden
und Behaglichkeit durch beste Zimmerluft
— befeuchtet und gereinigt durch Jura-
Sanamatic.

Wichtig! Verlangen Sie
im Fachgeschäft, oder
direkt bei uns die interes-
sante Wegleitung:
«Hinweise, die Sie vor der
Wahl eines Luftbefeuchters
unbedingt beachten
müssen.»

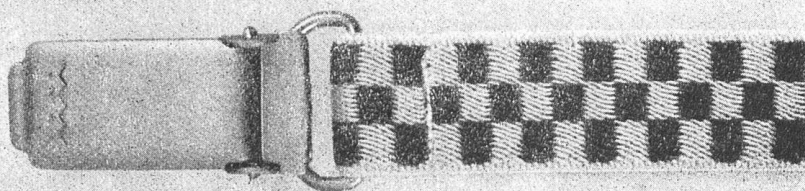


jura

Mit Jura geht's besser Jura Elektroapparate-Fabriken L. Henzirohs AG, 4626 Niederbuchsiten-Olten

Gold-Zack, das Gummiband, das lange hält, bürgt für «unsichtbare Sicherheit»

Gold-Zack®



Gold-Zack Kinderträger sind bei Ihrem Detaillisten,
in Warenhäusern und vielen Genossenschafts-Filialen erhältlich

Patenkinder

Eltern und Paten

Ich bin selber sowohl Gotte als auch Mutter; mich dünkt, es sei nicht immer ausschließlich Sache der Paten, die Beziehung zu ihren Patenkindern zu festigen, auch Eltern können viel zu einem guten Verhältnis zwischen den Paten und ihren Täuflingen beitragen. Bei uns werden die Paten regelmäßig, auch mit ihrer Familie, eingeladen. Ist die Familie groß, geschieht dies recht unkompliziert zu gebratenen Würsten.

Eine schöne Sitte pflegte eine befreundete Familie, die bis zu ihrem vierten Kindlein jeweils auch die Paten der anderen Kindern zur Taufe geladen hat. So kennen sich alle die Gotten und Götti untereinander und bilden einen Freundeskreis um die Familie, in den sich auch die Kinder aufgenommen fühlen. * * *

Konfirmation – und dann?

Schade finde ich es, wenn der Kontakt mit den Patenkindern nach der Konfirmation verloren geht. Wir haben deshalb den Paten-Bärenmutz eingeführt, der in der Weihnachtszeit verschickt wird. Es könnte aber gerade so gut ein Züri-Tirggel, eine Schachtel Schaffhauser Züngli oder Badener Chräbeli sein. Die Patenkin- der sollen spüren, daß man noch immer an sie denkt. * * *

Mein Leben bekam einen neuen Sinn

Aus Ihrer Rundfrage zitiere ich: «... daß man eines Tages plötzlich feststellt, daß einem die Paten- kinder trotz aller guten Vorsätze entglitten sind, daß man kaum etwas von ihnen weiß.» Ja, genau so erging es mir mit den drei ersten Kindern, denen ich Gotte sein durfte. Und dann kam das vierte «Gotteli» als das ganz, ganz andere: Christine, Kind einer ledigen Mutter. Die Umstände, in denen es geboren wurde und unter denen es seine ersten Lebensjahre verbrachte – es ist jetzt achtjährig –, trugen viel dazu bei, daß durch dieses Kind

meinem Leben ein neuer Sinn gegeben wurde.

Die ersten vier Lebensjahre verbrachte Christeli bei einer Witwe, die selbst schon Großmutter und dem Pflegekind vom Montag bis zum Samstagnachmittag eine wirklich gute Mutter war. Dann aber, am Samstagmit- tag, war sie dankbar für die Atempau- se übers Wochenende. Und da konnte ich mich einschalten, indem ich die Kleine übernahm und ihrer Mutter überbrachte, die als Verkäuferin erst gegen 18 Uhr heimkam. So erlernte ich, die ich bis zum sechsendvierzig- sten Altersjahr nie mit Säuglingen zu tun gehabt hatte, noch schöppeln, wickeln, usw., und das war für mich eine so große Bereicherung, wie ich sie nie für möglich gehalten hätte. Da- raus ist eine starke Verbindung zum Kind gewachsen, die weiterbesteht. Christeli wohnt zwar seit bald drei Jahren bei seinem Mami und besucht außerhalb der Schulzeit den Tages- hort, doch schließt auch dieser am Samstagmittag, so daß mein Hüte- dienst noch immer erwünscht und nö- tigt ist. Mit Mutter und Töchterchen gemeinsam verbrachte Ferien festigen das Band natürlich noch mehr.

Was immer wieder empfohlen wird, jedoch einer berufstätigen Mutter neben Berufs- und Hausarbeit zeitlich fast unmöglich ist, nämlich ein Tage- buch über das Kind zu führen, das übernahm ich. Daraus erwuchs mir die Möglichkeit, neben den eigenen Erlebnissen mit Christeli auch Bege- benheiten und lustige Aussprüche zu erfahren, die sich zu Hause, in der Schule oder im Hort ereignen.

Möchten doch meine Ausführungen da und dort die Bereitschaft wecken, gerade einem solchen Kind Pate zu sein, das nicht im Schoße einer Fami- lie aufwächst! Die größere Mitverant- wortung, die man dabei übernimmt, ist so sehr beglückend und berei- chernd. In diesem Falle sind dann auch die fortgeschrittenen Jahre ein Plus, weil einem für die eigene Per- son vieles nicht mehr so wichtig ist wie früher und man dadurch Zeit fin- det für eine solche Aufgabe. ■

Magen-

schmerzen verschwinden rasch durch die bewährten **Ullus Kapseln**. Zuverlässig wirksam bei Sodbrennen, Krämpfen, Blähungen, Aufstossen, Gastritis, Uebelkeit, Appetitlosigkeit, schwer verdaulichen Speisen und Getränken. Oft genügen 1 bis 2 **Ullus Kapseln**, um den Magen zu beruhigen. Bei nervösen, chronischen und alten Magenleiden als Kurmittel erprobt. Zu Fr. 2.90 und 8.50 in Apotheken und Drogerien. Medinca Zug

Freier atmen in
gesunder Zimmerluft
dank dem neuen

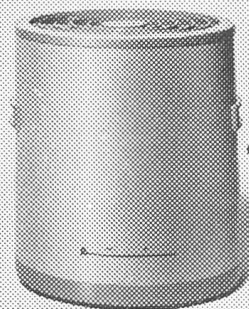
TURMIX
Luftbefeuchter

Er hat das richtige System

- ★ Verdampft bis 15 l Wasser pro Tag
- ★ Leistung stufenlos einstellbar
- ★ Geräuschlos, kein Motor, wartungsfrei
- ★ Hygienisch - bakterienfrei
- ★ Keine Kalknieder- schläge
- ★ Absolut betriebssicher

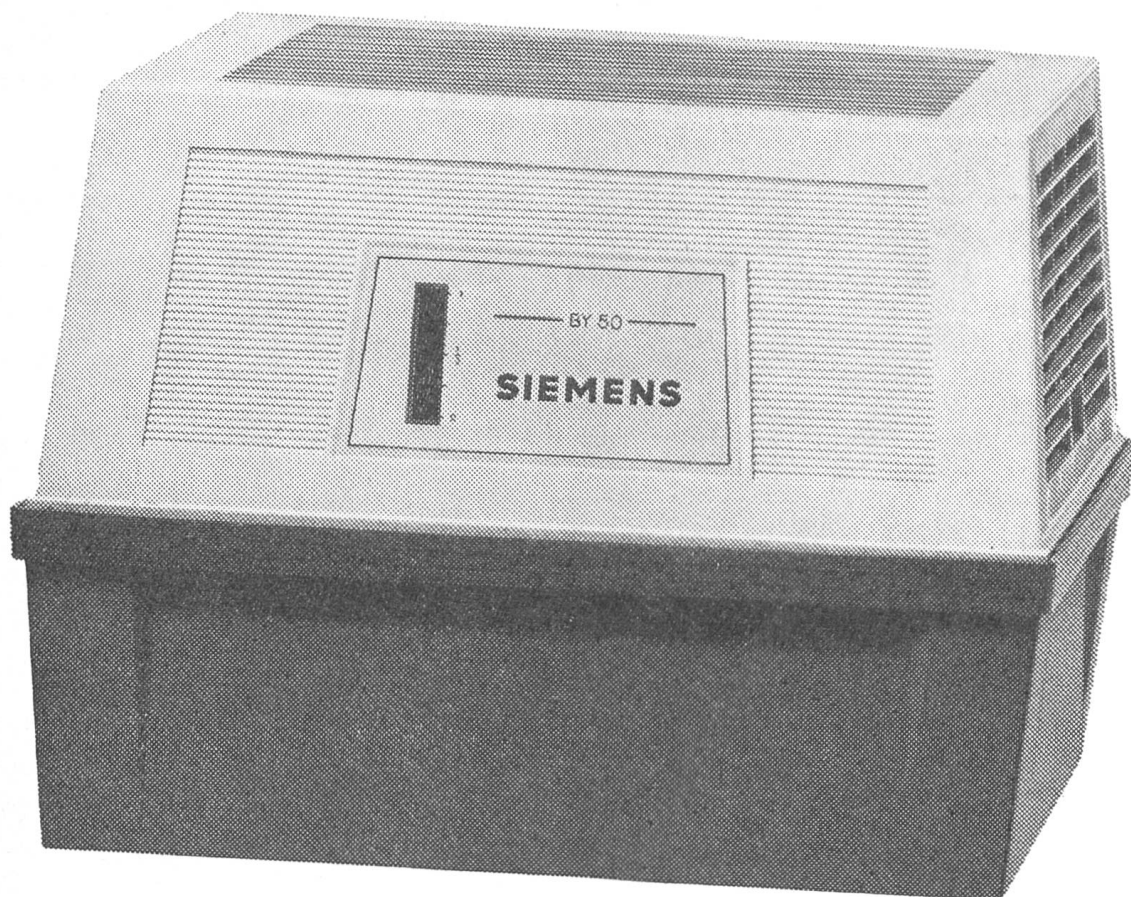
Für Einzelzimmer und Büros
Modell 250, Fr. **79.-**

Für Wohnungen
Modell 500, Fr. **128.-**



Werden Sie diesen

Winter von einem Schnupfen in den andern fallen? Das darf nicht sein, denn jede Erkältung zehrt an den Kräften. Gurgeln Sie jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser. Die Heilkräuter halten Mund und Hals gesund und widerstandsfähig gegen Ansteckung.



SIEMENS

Luftbefeuchter

Stets richtige Luftfeuchtigkeit

Auf die «relative Luftfeuchtigkeit» kommt es an. Was heisst das? Warme Luft nimmt viel mehr Feuchtigkeit auf als kalte. Hier ein Beispiel: 3 Gramm Wasser in einem Kubikmeter Luft ergibt bei Null Grad Celsius eine relative Luftfeuchtigkeit von 80 % (schon ganz schön dunstig), bei 20° C jedoch nur noch 20 %. Deshalb ist es mit «lüften» im Winter nicht getan.

Zu trockene Luft führt auf die Länge zu Schnupfen und Müdigkeit, die Möbel verziehen sich, usw. Die relative Luftfeuchtigkeit sollte normalerweise zwischen 45 bis 55 % liegen. Das Problem ist jetzt nur noch, das richtige Befeuchtungsgerät zu finden.

Sicher kennen Sie das Bild, das sich einem bei herkömmlichen Luftbefeuchtern bietet, wenn man vergessen hat, den Apparat auszuschalten. Nebel — Tropenluft — kurz, des Guten zuviel. Das ist jetzt vorbei. Den Siemens-Luftbefeuchter BY 50 können Sie nie zu lange laufen lassen. Im Gegenteil, er soll wenn möglich 24 Stunden

in Betrieb sein. Dieses Gerät verdunstet bei warmer, trockener Luft erheblich mehr effektive Wassermenge als bei feuchter und kühler Luft. Die Verdunstungskurve verläuft sogar so, dass bei Erreichen der Sättigungsgrenze überhaupt kein Wasser mehr an die Luft abgegeben wird. Es gibt zurzeit kein besseres System, als dasjenige des BY 50 — ein Leader unter den Luftbefeuchtern!

Sein Preis: Fr. 178.—

Der zweite Siemens-Luftbefeuchter ist ein Verdampfer — vollkommen geräuschlos. Er eignet sich somit besonders für Schlafzimmer.

Sein Preis: Fr. 89.—

Siemens AG
Abteilung Haushaltgeräte
8953 Dietikon-Fahrweid
Telefon 051/88 66 11